

Fallbeispiel

Tropische Regenwälder in Gefahr

Kompetenzorientierte Lernziele

- Regionale Konflikte über die Verfügbarkeit von knappen Ressourcen (Boden- und Regenwaldflächen) und dahinter stehende wirtschaftliche Interessen erklären

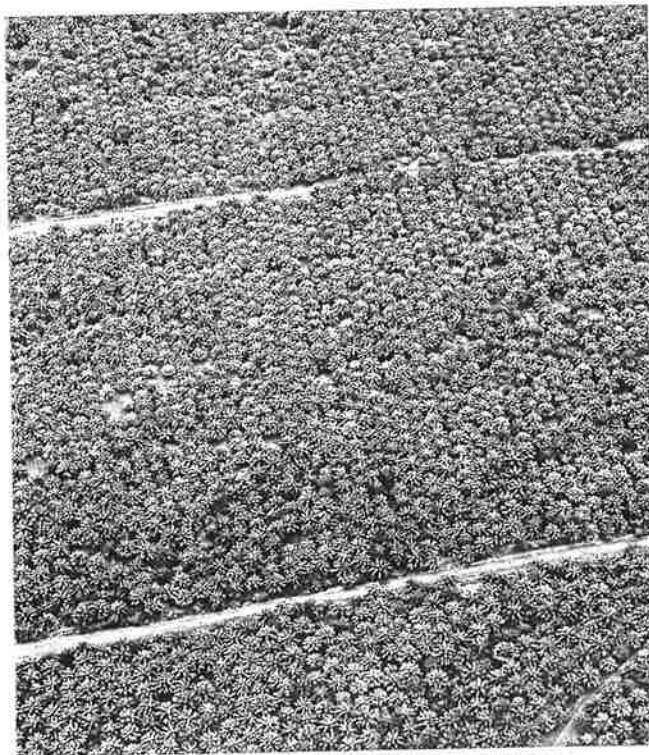
- Den Einsatz von Palmöl bei der Produktion von Lebensmitteln, Treibstoffen und chemischen Erzeugnissen bewerten

Gefährdung der tropischen Regenwälder

Tropische Regenwälder erstrecken sich derzeit mit einer Fläche von mehr als 13,4 Millionen Quadratkilometern vor allem über die drei großen Regenwaldregionen Amazonien (Südamerika), das Kongo-Becken (Afrika) und Südost-Asien. Das entspricht einem Drittel der gesamten Waldfläche der Erde. Eine große Artenvielfalt und üppige Vegetation sind charakteristisch für dieses Ökosystem, das durch menschliche Eingriffe stark gefährdet ist. Allein in den letzten 50 Jahren wurde bereits die Hälfte des tropischen Regenwalds zerstört. Für die Gewinnung von Holz, Flächen für Plantagenbau, Viehzucht und Feldbau sowie die Beschaffung von Land für die Bevölkerung wurden riesige Waldflächen gerodet.

Palmöl

Ölpalmen werden auf großen Plantagen in tropischen Entwicklungs- und Schwellenländern angebaut. Palmöl wird für die Herstellung von zahlreichen Lebensmitteln wie Margarine und Schokolade, Waschmittel, Treibstoff sowie zur Erzeugung von Strom und zum Heizen verwendet. Aufgrund des niedrigen Preises, der langen Haltbarkeit und Hitzebeständigkeit ist es das mittlerweile meistgehandelte pflanzliche Öl weltweit.

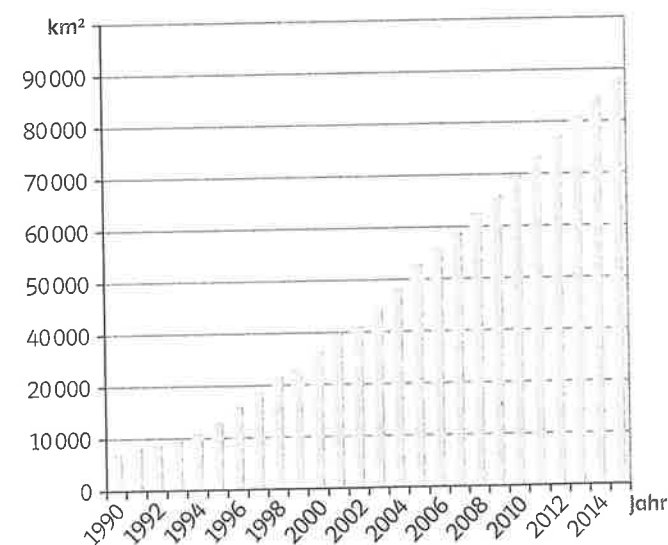


M1 Ölpalmenplantage

Indonesien – Palmölproduzent Nr. 1

Indonesien und Malaysia sind weltweit die größten Palmölproduzenten. Die Europäische Union und die Volksrepublik China, die aufgrund ihrer wachsenden Wirtschaft viele Rohstoffe und Energie benötigen, gehören zu den größten Abnehmern. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, wird tropischer Regenwald großflächig für die Anlage von Plantagen abgeholzt und gerodet. Viele Firmen, die Palmöl zur Herstellung ihrer Produkte verwenden, versuchen daher, die Kennzeichnung von Palmöl auf den Verpackungen zu verschleiern, indem sie lediglich den Wortlaut „pflanzliche Öle und Fette“ angeben. Einige Hersteller möchten künftig auf die Verwendung von Palmöl verzichten und alternative Pflanzenöle einsetzen.

Anbauflächen für Ölpalmen in Indonesien zwischen 1990 und 2015



M2 Anbaufläche für Ölpalmen in Indonesien in km²
(www.faszination-regenwald.de/info-center/zerstoerung/palmoel.htm, abgerufen am 14.9.2016)

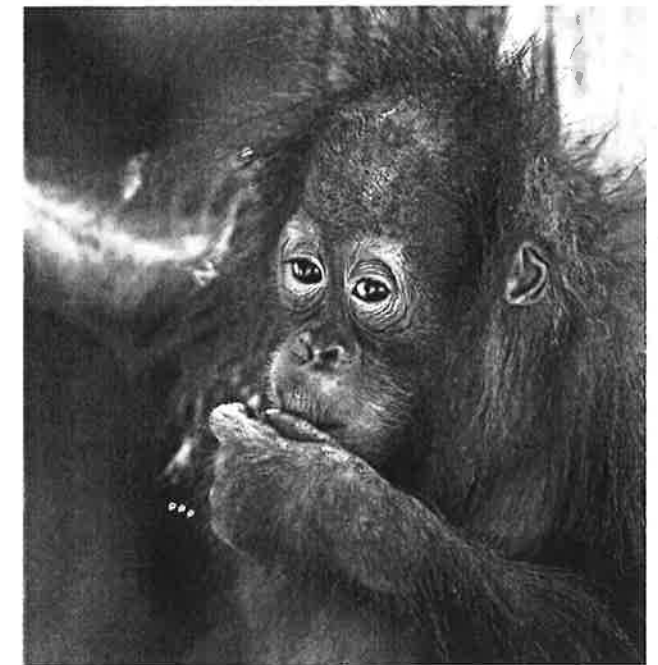
Die Ölpalme

Ölpalmen werden bis zu 30 Meter hoch und stammen aus dem afrikanischen Regenwald. Sie werden heute auf 15 Millionen Hektar industriellen Plantagen in den Tropen angebaut und von Hand geerntet. Die Pflanzen benötigen für das Wachstum hohe Temperaturen und hohe Luftfeuchtigkeit. Auf den Plantagen werden die Pflanzen in Monokulturen angebaut. Zur Schädlingsbekämpfung werden große Mengen an Pestiziden eingesetzt.

Orang Utans in Bedrängnis

Der Morgen nach der Feuernacht enthüllt ein Schreckensbild: dichter Qualm wabert über Ödnis, die gestern ein Wald voller Leben war. Hardi Baktiantoro tritt auf die Bremse und springt aus dem Wagen. Die Flammen haben ganze Arbeit geleistet, Arbeit zugunsten eines Palmölkonzerns. „Immer wieder brennen unsere Wälder“, sagt Hardi und zweifelt keine Sekunde an einem Verbrechen. Zu oft hat er sein Land in Flammen gesehen. Als Orang-Utan-Retter bei COP, dem Centre for Orangutan Protection, eilen Hardi und seine Kollegen auf Borneo seit Jahren von Brandherd zu Brandherd. „Viele dieser Feuer werden gelegt, um Land für Ölpalmenplantagen zu gewinnen. Das ist in Indonesien verboten. Deshalb brennt der Regenwald nachts.“ Wieder sind ungezählte Tiere in den Flammen verbrannt; wieder ist es ein schwarzer Tag im Leben von Hardi Baktiantoro, der die Organisation COP im März 2007 gründete.

(<http://www.hintergrund.de/201105311568/globales/umwelt/palmoel-die-indonesische-tragoedie.html>, 31.5.2011, abgerufen am 14.9.2016)



M3 Erzählung eines Tierschutzaktivisten

Arbeitsbedingungen auf den Plantagen:

Was bedeutet das im Alltag? Die ArbeiterInnen müssen harte körperliche Arbeit leisten, erhalten dafür oft aber nur den gesetzlichen Mindestlohn, der nicht ausreicht, um Grundbedürfnisse wie Nahrung, Unterkunft, Bekleidung, medizinische Versorgung oder Ausgaben für die Schulbildung der Kinder abzudecken¹¹. Diese Situation führt auch dazu, dass die Kinder der PlantagenarbeiterInnen mithelfen müssen, speziell wenn sich der Lohn nach der geernteten Menge an Palmfrüchten richtet. Andernfalls können die Ausgaben der Familie nicht gedeckt werden. Das bedeutet, dass die Unternehmen nicht direkt Kinder anstellen, doch von deren Arbeit profitieren, auch wenn sie gefährliche oder gesundheitsschädigende Tätigkeiten verrichten müssen¹². ILO Berichten zu Folge arbeiten im Agrarsektor in Indonesien insgesamt 1,5 Millionen Kinder¹³. Unsere Recherchen zeigen, dass PlantagenbetreiberInnen in vielen Fällen die lokale Bevölkerung ausschließen und stattdessen Arbeitskräfte aus entfernteren und ärmeren Regionen anstellen. Diese diskriminierende Praxis trägt dazu bei, dass die Beschäftigten eher in einem Abhängigkeitsverhältnis bleiben. Selbst wenn der Lohn unangemessen niedrig ist oder erst mit Verzögerungen

ausbezahlt wird, ist es für diese Menschen schwieriger, zu kündigen und in ihre Dörfer zurückzukehren. In extremen Fällen führt dies zu Lohnsklaverei, also jahrelanger erzwungener Arbeit ohne Lohn¹⁴.

Die genannten Probleme stehen natürlich miteinander in Zusammenhang beziehungsweise verstärken sich gegenseitig. Das wird auch bei den weiteren genannten Missständen deutlich: Wer täglich entlassen werden kann, wird kaum einen Betriebsrat gründen und für einen höheren Lohn oder allgemein bessere Arbeitsbedingungen kämpfen. Diese Teufelskreise müssen also (von außerhalb) durchbrochen werden. Leider zeigen Untersuchungen aber, dass derartige Probleme auch bei Plantagen vorkommen, die als „nachhaltig“ ausgewiesen sind, wie etwa durch den Round Table on Sustainable Palm Oil (RSPO). Dazu kommt auch, dass Unternehmen versuchen, die Verantwortung für Regelverstöße abzugeben, indem sie Arbeitsschritte an Zulieferfirmen auslagern¹⁵. Allerdings sind alle Akteure der Lieferkette, auch Markenunternehmen, in der Pflicht, auf die Einhaltung nationaler und internationaler Gesetze und Arbeitsrechte in ihren Lieferketten zu achten.

Quelle:

https://www.suedwind.at/fileadmin/user_upload/suedwind/50_Handeln/Downloadsliste_handeln/supply_chainge/Palmoel/Palmoel_Report.pdf, 17.05.2021